PFARRBLATT

ST. RUPRECHT AN DER RAAB

AUGUST - SEPTEMBER 2025

PILGER DER HOFFNUNG

WORT DES PRIESTERS

TINOMON JOSEPH

„Pilgern der Hoffnung“- Aufbruch in eine Zukunft Gottes, zum Heiligen Jahr 2025 im Licht der Botschaft von Papst Franziskus

Foto Quelle: Tinomon Joseph

In einer Zeit, die von Unsicherheit, Krieg, sozialer Spaltung und geistlicher Müdigkeit geprägt ist, rief Papst Franziskus die Kirche und die Welt auf, **Hoffnung nicht aufzugeben**, sondern aufzubrechen – **als Pilger der Hoffnung**. Im Blick auf das Heilige Jahr 2025 trägt dieses Motto prophetische Kraft. Es lädt jeden Menschen ein, sich nicht im Dunkel der Gegenwart zu verlieren, sondern das Licht Christi neu zu entdecken.

Dieser Artikel möchte das geistliche, theologische und gesellschaftliche Gewicht des Begriffs „Pilgern der Hoffnung“ erschließen – als Weg des Glaubens, der Umkehr und der Verantwortung für eine bessere Welt.

Das Heilige Jahr 2025: Ursprung, Sinn und Zeichen

Das Heilige Jahr – auch **Jubeljahr** genannt – hat seinen Ursprung in der alttestamentlichen Vorstellung von Erlass, Neubeginn und Heilung. In der christlichen Tradition wurde es ab 1300 durch Papst Bonifatius VIII. eingeführt. Alle 25 Jahre wird es neu gefeiert – zuletzt 2000 unter Johannes Paul II., nun zum zweiten Mal im 21. Jahrhundert.
Papst Franziskus eröffnete das Jahr der Hoffnung mit einem eindringlichen Ruf zur **geistlichen Erneuerung und zur praktischen Solidarität**. In seiner Bulle „Spes non confundit – Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (Röm 5,5) schreibt er: „Die Welt braucht Hoffnung. Und die Kirche muss Zeugin dieser Hoffnung sein – nicht als Theorie, sondern als Weg, als Bewegung, als Pilgerschaft des Lebens.“

Foto: Gerhard Steinwender

Die zentrale Symbolhandlung des Heiligen Jahres ist das **Öffnen der Heiligen Pforte** – zuerst in Rom, dann in allen Kathedralkirchen der Welt. Sie steht für die offene Tür Gottes, die immer bereit ist, den Menschen aufzunehmen, zu heilen und zu führen.

Was bedeutet „Pilgern der Hoffnung“?

- **Pilgern: Bewegung des Herzens**

Ein Pilger ist kein Tourist, kein Planer der eigenen Komfortzone. Ein Pilger ist **Suchender, Lernender,** oft auch **Verwundeter**, der sich dennoch aufmacht. Pilgern bedeutet: Ich erkenne, dass mein Leben ein Weg ist – nicht im Kreis, sondern mit Ziel. Theologisch ist es die Antwort auf Gottes Ruf: „Komm!“ – wie Abraham, wie Mose, wie Maria, wie die Jünger Jesu. Franziskus sagte: „Wir pilgern, weil wir glauben, dass Gott mitgeht. Nicht vor uns – nicht über uns – sondern mit uns.“

- **Hoffnung: Kraft gegen die Dunkelheit**

Hoffnung ist nicht Optimismus. Sie ist tiefer. Sie wurzelt nicht in den Umständen, sondern in einer Zusage: „Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt“ (Mt 28,20). Diese Hoffnung sieht das Leid, aber sie hält ihm etwas entgegen: das Kreuz – und das leere Grab. Christliche Hoffnung schöpft aus dem Osterlicht, nicht aus Wunschdenken. Papst Franziskus benennt vier Quellen der Hoffnung:
1. Gebet und Eucharistie – als Kraftquellen inmitten von Müdigkeit.
2. Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit – gegen die Vereinsamung.
3. Barmherzigkeit – konkret gelebt: mit den Armen, Alten, Ausgegrenzten.
4. Jugend und Berufung – die Zukunft der Kirche in jungen Herzen.

Biblische Perspektiven – Hoffnung als Weg Gottes mit uns

Die ganze Bibel ist ein Buch der Hoffnung.
- **Exodus** – das große Hoffnungsnarrativ: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen… Ich will es befreien“ (Ex 3,7).
- **Psalmen** – Klage verwandelt sich in Vertrauen: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps 31,9).
- **Evangelium** – Jesus selbst ist Hoffnung: Er sieht den Zachäus, heilt den Blinden, weckt die Tochter des Jairus. Die Emmaus-Jünger (Lk 24) sind das perfekte Bild des Pilgerns der Hoffnung: „Wir aber hatten gehofft…“

Sie sind enttäuscht, müde, am Ende – aber Jesus

geht mit. Im Brotbrechen erkennen sie ihn. Die Hoffnung kehrt zurück – und mit ihr der Mut, weiterzugehen.

Pilger der Hoffnung in unserer Welt – konkret werden

Papst Franziskus ruft im Jubiläumsjahr zu **konkreten Zeichen** auf. Hoffnung wird dann glaubwürdig, wenn sie handelt.

Foto: Heiliges Jahr der Hoffnung | Katholische Kirche Steiermark

- **Spiritualität der Hoffnung**
Zeiten der Stille: Gott hören. Gebetspraxis erneuern – Rosenkranz, Bibellesung, Stundengebet.
Versöhnung feiern – das Sakrament der Beichte als Befreiung.

- **Soziale Hoffnung**
Sich einsetzen für Gerechtigkeit, Schöpfung und Frieden. Vergeben, wo Bitterkeit herrscht.
Gemeinsam pilgern – ob nach Lourdes, Rom oder in der eigenen Stadt.

- **Hoffnung für die Jugend**
Franziskus spricht besonders die jungen Menschen an: „Ihr seid nicht nur Zukunft – ihr seid Gegenwart Gottes. Pilgert, zweifelt, sucht – aber bleibt nicht stehen."

Der Weg zur Heiligen Pforte – eine persönliche Einladung

Die Pforte ist Symbol. Aber jeder Mensch hat eine „innere Pforte": Eine Angst, die überwunden werden will. Eine Schuld, die geheilt werden soll. Ein Traum, der wieder aufstehen möchte.
Die Einladung lautet: Komm! Tritt hindurch. Wage einen Neuanfang. Lass dich heilen. Sei Pilger der Hoffnung – für dich, für andere, für die Welt. Pilger der Hoffnung – das ist keine schöne Idee für Fromme. Es ist ein Programm für unsere Zeit: in der Familie, in der Gemeinde, in der Politik, in der Welt. Hoffnung ist stärker als Angst. Liebe ist stärker als Hass.
Der Weg mit Gott ist nie vergeblich.

Möge das Heilige Jahr 2025 viele Herzen bewegen, viele Türen öffnen und viele Pilgerwege beginnen lassen – in Freude, Vertrauen und Licht.

Kaplan Tinomon Joseph

JUBILÄUMSKIRCHEN - STEIERMARK

Das Jubeljahr wird aber nicht nur in Rom gefeiert, sondern ist ein weltweites kirchliches Ereignis. Auch in ganz Österreich werden eigens ausgewählte Jubiläumskirchen und heilige Stätten eingerichtet, in denen Gläubige im Heiligen Jahr die regelmäßige Möglichkeit zur geistlichen Aussprache, Beichte und zum Empfang des Jubiläumsablasses.

JUBILÄUM 2025
PILGER DER HOFFNUNG

Bierbaum: Fatima-Kapelle in Trössing
Breitenau: Messkapelle Schüsserlbrunn
Bruck an der Mur: Pfarrkirche
Feldbach: Pfarrkirche
Frauenberg an der Enns: Pfarrkirche
Grazer Dom
Grazer Franziskanerkirche
Graz-Mariahilf: Pfarrkirche
Graz-Mariatrost: Basilika
Graz-Straßgang: Pfarrkirche
Leibnitz: Kirche a. Frauenberg u. Kapuzinerkirche
Maria Osterwitz: Pfarrkirche
Mariazell: Basilika
Pinggau: Pfarrkirche
Rein: Stiftsbasilika
Schladming: Pfarrkirche
Seckau: Basilika und Mausoleum
St. Lambrecht: Stiftskirche
St. Peter im Sulmtale: Pfarrkirche
St. Veit am Vogau: Pfarrkirche
Vorau: Stiftskirche
Weiz: Basilika am Weizberg

WAS WAR

SANIERUNG DER KIRCHENSTIEGE

Die Kirchenstiege unseres Ortes erstrahlt im oberen Bereich in neuem Glanz.

Der Grund für die Sanierung waren die stark beschädigten Betonstufen – trotz jährlicher Ausbesserungen war der Zustand zuletzt äußerst bedenklich. Es bestand akute Sturzgefahr. Zudem drang durch die beschädigte Struktur Wasser in die darunterliegende Friedensgrotte ein.

Bereits im Jahr 2013 hatte der ehemalige Bürgermeister Ludwig Bloder eine großzügige Spende für die Sanierung der Kirchenstiege geleistet. Pfarrer Giovanni Prietl griff diese Initiative nun wieder auf, um das Projekt endlich umzusetzen. Die Gemeinde beteiligte sich ebenso mit einem Drittel der Kosten wie auch die Diözese Graz-Seckau. Die Planung und Durchführung der Sanierung wurde von DI Guggenbichler genehmigt.

Für die Erneuerung wurden nun im oberen Bereich die gleichen hochwertigen italienischen Sandstein-Stufen verwendet wie bereits im unteren Teil. Auch das Stiegen-Geländer wurde im Zuge der Arbeiten renoviert.

Ein besonderes Dankeschön gilt Hans Pendl, der für Fragen der verschiedenen Firmen bzw. Arbeiter während der gesamten Bauzeit erreichbar war und immer wieder vor Ort koordinierte. Auf dem beigefügten Foto sieht man ihn gemeinsam mit der Firma Posch – bei der Versetzung der letzten Stufe mit der eingravierten Jahreszahl 2025.

Foto: ?

Auch in der Friedensgrotte werden die Stromleitungen erneuert und eine neue Beleuchtung installiert, die durch die hohe Feuchtigkeit beschädigt waren.

HL. MESSE AM DREIFALTIGKEITSSONNTAG

Die Familienmesse am Dreifaltigkeitssonntag feierte Kaplan Markus Krill in unserer Pfarrkirche.
Die musikalische Gestaltung übernahm dabei eine motivierte Gruppe von Schülern der VS Weizberg unter der Leitung ihrer Religionslehrerin Margit Glössl. Herzliche Einladung auch weiterhin für die eine oder andere musikalische „Spende“, besonders zu den Familienmessen am 3. Sonntag im Monat, bei dem ab Oktober wieder unser beliebter Pfarrkaffee stattfindet. Interessierte mögen sich bitte gerne bei mir zwecks Terminabsprache melden: 0664/4660598

Lisbeth Fiedler

Foto: Kleinhappl

TAUFGEDENKFEIER

Es war eine besondere Freude, am 18. Mai 2025 mit vielen Kindern und ihren Familien das jährliche Taufgedenken in unserer Pfarrkirche zu begehen.
Im Mittelpunkt stand die Segnung aller Täuflinge des letzten Jahres, bei der Vikar Johannes Biener in seiner Predigt die bleibende Bedeutung der Taufe als "unauslöschliches Gnadenzeichen" betonte. Dank auch an die Gruppe "Jubilate" für die stimmungsvollen Lieder und allen die zum Gelingen dieses festlichen Taufgedenkens beigetragen haben.

Foto: Gerhard Steinwender

WALLFAHRT ZUR BASILIKA WEIZBERG

Pfarrer Giovanni Prietl lud seine Mitarbeiter sowie die Pfarrgemeinde- und Wirtschaftsräte zu einer gemeinsamen Wallfahrt zur Basilika am Weizberg ein.
Aus dem Seelsorgeraum Gleisdorf – mit den Pfarren Gleisdorf, St. Ruprecht, Sinabelkirchen und Hartmannsdorf – machten sich die Teilnehmer auf unterschiedliche Weise auf den Weg: zu Fuß, mit dem Auto oder dem E-Bike.
Gestärkt mit einem Frühstück im Ruprechter Pfarrhof startete die Pilgergruppe bei der Friedensgrotte. Beim Losmarschieren und bei einigen bemerkenswerten Wegkreuzen (z.B. bei der Arndorfer Gebetskapelle) gab es spirituelle Impulse, und mit interessanten Gesprächen am Weg näherten wir uns unserem Ziel. Zwei Hartmannsdorfer "Frühaufsteher", die ebendort um 4 Uhr morgens schon gestartet waren, motivierten alle anderen ganz besonders mit ihrem "Pilgerschritt", der uns an dem sonnigen Tag glücklicher Weise durch schöne Waldstücke führte.
Von Gleisdorf aus startete eine E-Bike-Gruppe beim Pfarrhof. Unterwegs stärkten mehrere Stationen Körper und Seele. In Ungerdorf erzählte Sepp Rosenberger die Geschichte der modernen Emmauskapelle, in Grub wurden die Pilger von Familie Heribert Eitljörg mit Mehlspeisen, Snacks und Getränken empfangen. In der Breitegger Kirche führte Frau Anna Petermichl eindrucksvoll durch das Gotteshaus. Pfarrer Prietl dankte Mike Rath und Gerhard Matzer für ihren großen Einsatz bei der Restaurierung der Kirche. Eine weitere Labestation im Keller von Mike Rath bot nochmals feine Köstlichkeiten zur Stärkung.
Gemeinsamer Abschluss: Vor der Basilika trafen schließlich alle Gruppen zusammen. Gemeinsam wurde eine festliche Messe gefeiert – musikalisch begleitet von Gitarrenklang und stimmkräftigem Gesang. Die Predigt widmete sich dem Geheimnis der Dreifaltigkeit. Beim gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse vom Gasthof Ederer klang der Tag gemütlich aus. Die Radfahrer machten noch einen Abstecher zu Monika Simon nach Lohnberg und wurden auch dort herzlich empfangen. Der „harte Kern“ ließ den Tag schließlich vor dem Pfarrhof Gleisdorf in geselliger Runde ausklingen.
Es war ein schöner Gemeinschafts-Wallfahrtstag, wo das Miteinander der Pfarren gestärkt wurde.

PGR

Foto: SR Gleisdorf

FUSSWALLFAHRT NACH MARIAZELL

Es ist uns nicht bekannt, wie viele Ruprechter auch heuer wieder tapferen Schrittes nach Mariazell unterwegs waren oder noch sein werden.
Das Hingehen zu einem besonderen Gnadenort , oft mit einem besonderen Bitt- oder Dank-Anliegen bezeichnen wir als Wallfahrt ...wenngleich das auch oft zu Fuß gemacht wird.
Sich bedächtig auf den Weg zu machen und sich der Natur, aber auch dem eigenen Sein hinzuwenden und dabei in Verbindung zu Gott und seiner Schöpfung zu gehen, bezeichnen wir als pilgern: frei nach dem Motto „der Weg ist das Ziel".
Allen Wanderern und Wallfahrern ist also auch das Pilgern nicht fremd.
So ist auch unser Leben eine lebenslange Pilgerschaft. Im Vertrauen auf unsere vielfachen Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen und vor allem auch auf Gott.
Katrin Loder-Taucher gibt uns im Folgenden einen kleinen Einblick in ihre heurige Fuß-Wallfahrt nach Mariazell:
Schon als Kind durfte ich in Begleitung von Familie und Nachbarn einen Teil des Mariazellerweges gehen. Es hat mich sehr beeindruckt und nie losgelassen. So sind wir vor 7 Jahren auf meinen Wunsch als Familie nach Mariazell gepilgert.
Es war eine Herausforderung nach so vielen Jahren sich selbst und auch die Kinder zu motivieren,

wenn der Weg doch anstrengend wurde. Aber es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man gemeinsam bei der Basilika ankommt.
Heuer im Juni habe ich mich wieder, gemeinsam mit meiner Schwester und Nichte, auf den Weg gemacht. Bei schönem Wetter sind wir gestartet und wurden am dritten Tag von unserer Familie in Mariazell erwartet. Gemeinsam haben wir dann am Abend die Marienandacht mit Kerzenprozession besucht.
Es war wieder sehr bewegend und jedes Mal nehme ich besondere Eindrücke mit nach Hause.

Foto: Katrin Loder-Taucher

FRONLEICHNAM

Zu Fronleichnam begingen viele Gläubige unserer Pfarre eine liebgewonnene Tradition: Die Heilige Messe um 8 Uhr und die anschließende festliche Prozession durch den Markt.
Die Marktkapelle begleitete das Geschehen mit feierlichen Klängen – sowohl in der Kirche als auch unterwegs. Vikar Johannes Biener zelebrierte den Gottesdienst und freute sich besonders über die aktive Beteiligung der Erstkommunionkinder. Sie gestalteten die Feier mit Texten und Liedern, unterstützt von ihren Religionslehrerinnen – auch bei der Andacht im Park.
Fronleichnam ist das Fest, bei dem wir unseren Glauben öffentlich bekennen. Im Mittelpunkt steht nicht die kostbare Monstranz, sondern ihr Inhalt: Christus selbst, das "lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist" (Joh 6,51). Ihm folgen wir betend durch die Straßen – ein sichtbares Zeichen unserer unsichtbaren Gemeinschaft mit Gott. Besonderer Dank gilt allen Mitfeiernden aus den Ortschaften, den Vereinen für ihre Unterstützung und den vielen Ehrenamtlichen – von den Vorbetern bis zu den Fahnenträgern. Ein berührendes Zeichen der Verbundenheit sind auch die geschmückten Fenster entlang des Prozessionsweges.

Foto: Fiedler

PFARRAUSFLUG - MARIA LUSCHARI

Auch viele Ruprechter waren heuer wieder beim Ausflug des Seelsorgeraums Gleisdorf dabei.
Bei herrlichem Wetter besuchten wir die Wallfahrtskirche Maria Luschari bei Tarvis, konnten uns dort über eine herrliche Aussicht freuen und feierten gemeinsam Gottesdienst. Die Busfahrt und das Mittagessen boten viel Zeit, auch mit den anderen Pfarren des Seelsorgeraums persönliche Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Wir freuen uns schon aufs nächste Mal.

Hildegard Meyer

Foto: Fiedler

BREITEGG-SONNTAG

Am ersten Sonntag im Juli fand auch heuer wieder der traditionelle Breiteggsonntag statt – ein besonderer Tag im Jahreskreis unserer Pfarre St. Ruprecht/Raab.

Zahlreiche Gläubige machten sich bei schönem Wetter auf den Weg zur Breiteggkirche, um gemeinsam die Heilige Messe mit unserem Vikar Johannes Biener in der neurenovierten Filialkirche und auch im Freien zu feiern.
Der feierliche Gottesdienst und die anschließende Prozession wurden musikalisch von einem Bläserquintett der Marktkapelle gestaltet.
Nach den kirchlichen Feierlichkeiten lud die Marktkapelle zu ihrem traditionellen Breiteggfest ein.
Ein herzliches Vergelt's Gott an die Marktkapelle und an alle, die durch ihren Einsatz und ihre Mithilfe zum Gelingen dieses besonderen Tages beigetragen haben.

Foto: Gerhard Steinwender

JUNGSCHARLAGER

Foto: Jungschar

Unter dem Motto "Welt der Wunder" begaben sich 44 Kinder mit 10 Begleiterinnen und Begleitern auf eine Reise voller Magie und Abenteuer.
Bestens verköstigt von einem 3-köpfigen Küchenteam wurde jeder Tag zu einem Genuss rundum. Inmitten von Natur, einer Burg, Lagerfeuer und ausreichend Platz zum Toben, wurde jedes Spiel, jede Geschichte und jede Entdeckung zu einem kleinen Wunder. Gemeinsam staunten, erkundeten, tanzten, sangen und lachten sie - und kehrten voller schöner Erlebnisse und Erinnerungen zurück.
Ein herzliches Dankeschön an Gertrud Schwab für 15 Jahre liebevolle Unterstützung in unserer Lagerküche – du hast Generationen von Kindern mit deinem Essen glücklich gemacht!

Vicky Trois und JS-Team

WIR AUS DER PFARRE

BIRGIT DIESTLER

Hoffnung schenkt Kraft, wenn Wege unklar sind. Diese Hoffnung trägt auch Birgit Diestler, Pastoralreferentin im Seelsorgeraum Gleisdorf, in sich. In diesem Gespräch gibt sie Einblicke in ihre Motivation, ihre Aufgaben und ihre Wünsche für die Zukunft.

Birgit, wie kam es, dass du dich für den Beruf der Pastoralreferentin entschieden hast?
Ich komme aus einem Elternhaus, in dem die Kirche immer eine Rolle gespielt hat. Mein Vater war Religionslehrer, beide Eltern habe ich total engagiert in der Pfarrgemeinde erlebt. Diese Prägung führte mich früh zur Jungschar, erst als Teilnehmerin, dann als Gruppenleiterin. Ich wollte etwas in der Kirche machen. So studierte ich Theologie und begann meine berufliche Laufbahn als Religionslehrerin. Doch bald sollte ein neuer Weg folgen.

Wie hast du dich hier im Seelsorgeraum eingelebt?
Seit Oktober bin ich nun im Seelsorgeraum Gleisdorf tätig, zunächst mit einem geteilten Dienst: ein Teil meiner Arbeitszeit gilt der Karenzvertretung in der Krankenhausseelsorge, ab September werde ich vollständig im Seelsorgeraum tätig sein. Ich bin sehr gut aufgenommen worden. Pfarrer Giovanni gibt mir die Gelegenheit, den Seelsorgeraum nach und nach kennenzulernen. Der Teamgeist ist hier etwas Besonderes. Das ist ein echter Schatz, den wir gemeinsam hüten müssen.

Was ist dir bei der Arbeit besonders wichtig?
Ich sehe meine Tätigkeit als echte Herzensangelegenheit – mein Weg begann ja im Ehrenamt. Es ist mir wichtig, dass alles gut weitergeht und dass das Evangelium zu den Menschen kommt – nicht nur am Sonntag im Gottesdienst, sondern im ganz normalen Alltag. Die Kirche lebt durch Gemeinschaft, durch das Miteinander. Wir haben so viel Hoffnung zu geben – das ist mir besonders wertvoll. Gerade in einer Zeit, in der viele verunsichert sind, braucht es Orte, an denen wir uns gegenseitig stärken.

Bist du auch in St. Ruprecht eingebunden?
Ja, wenn auch bisher nur punktuell. Ich war etwa bei der gemeinsamen Erstkommunionstunde dabei – das war eine schöne Gelegenheit zum Kennenlernen. Auch beim KFB-Ausflug war ich dabei - alle waren offen und haben das Gespräch gesucht. In St. Ruprecht gibt es schon sehr viele Initiativen. Ich würde gerne mehr machen – ich hoffe, dass wir gemeinsam noch einiges auf die Beine stellen können.

Was wünscht du dir für deine Arbeit in der Pfarre?
Ich wünsche mir vor allem lebendigen Kontakt zu den Menschen in der Pfarre – um zu spüren, was sie bewegt. Eine Idee wäre etwa die Gründung eines Sozialkreises gemeinsam mit Ehrenamtlichen. Auch das gemeinsame Nachdenken über Bibelworte liegt mir am Herzen – gerne in einer Gruppe, in der man sich austauschen und auch aus der Perspektive von Laien Bibeltexte verstehen kann. Denn darin steckt oft viel mehr, als man auf den ersten Blick erkennt.

Gibt es ein Bibelwort, das dir besonders wichtig ist?
Ja, da gibt es viele! Zum Beispiel Jesaja 55,1
„Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft und esst! Kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!“
Dieser Vers erinnert mich an die Brotvermehrung. Er spricht von der Großzügigkeit Gottes – alle dürfen kommen, niemand wird ausgeschlossen. Es ist genug für alle da. Und es geht nicht nur um Nahrung – es geht um Würde. Es ist ein schönes Zeichen, wenn Hilfe so gestaltet ist, dass niemand um Almosen bitten muss. Sondern selbstverständlich teilhaben kann – etwa über Sozialpässe oder ähnliche Möglichkeiten.

Liebe Birgit, wir wünschen dir viel Freude, Kraft und Segen für dein Wirken im Seelsorgeraum Gleisdorf!

Erika Pußwald im Gespräch mit Birgit Diestler

Foto Quelle: Birgit Diestler

GLAUBE.VERSTEHEN

SCHÄTZE UNSERER PFARRKIRCHE

Rupert, Virgil und Valentin - Pilger der Hoffnung

Pilger sind wir alle. Wohin pilgern wir? In die ewige Stadt Jerusalem, zum himmlischen Vater. Darum heißt es, jeder Mensch sei *„Homo Viator“*, „Mensch, der unterwegs ist“. Das Viaticum, die Wegzehrung, die Speise auf dieser Pilgerreise, ist die hl. Eucharistie. So sind wir Pilger der Hoffnung, weil wir – gestärkt durch das Viaticum und begleitet von Jesus Christus – in das himmlische Jerusalem anzukommen hoffen. Der verstorbene Papst Franziskus hat durch sein Dekret *„Spes non confundit“* („Die Hoffnung lässt uns nicht zugrunde gehen“ – ein Zitat aus dem Römerbrief 5,5) das heilige Jubiläumsjahr 2025 ausgerufen.

Also sind wir nicht bloß Pilger, sondern Pilger der Hoffnung. Das waren unsere drei Heiligen: Rupert, Virgil und Valentin, die am Hauptaltar und an beiden Seiten des Hauptaltars dargestellt sind.

Durch ihre Mission haben sie uns den Grund der Hoffnung gebracht, indem sie uns das Evangelium (die Frohbotschaft) Jesu Christi verkündet haben. Jesus sagt: *„Seid ohne Angst. Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“* (Joh 14,1).

Die Dienerin Gottes Maria Sieler aus unserer Gegend hat dasselbe Prinzip gelebt: die Hoffnung. So hat sie ihr Leben aus Liebe als Sühne Gott aufgeopfert zur Heiligung der Priester und zur Erneuerung der Kirche.

Was heißt aber hoffen? In Römer 8,20 schreibt Paulus, Gott gab der Schöpfung Hoffnung: *„Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“* (Römer 8,21). Er sagt weiter: *„Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld“* (Vers 24). Ein Ausdruck dieser Geduld ist das Wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt (Vers 28). *„Alles“* bedeutet auch unsere Schwäche, unser Versagen, unsere Fehler und unsere Schuld. Daher sagt Paulus: *„Wir rühmen uns ... unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung“* (Römer 5,3-4).

Im Hochgebet beten wir für die Verstorbenen, die in der Hoffnung auf die Auferstehung entschlafen sind. Die Menschen, die im Stand der Läuterung (Katharsis) im Purgatorium („Fegefeuer“) sind, warten auf den Himmel in der Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit. Wir, die auf der Erde ringen und kämpfen, bleiben als Pilger auch in der Hoffnung auf das zweite siegreiche Kommen Jesu als Erlöser der ganzen Welt.

Wir haben die Hoffnung auf die Erlösung der Welt. *„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“*, fragt Paulus. Christus, der gekreuzigt und auferweckt worden ist, tritt für uns ein (Römer 8,31-34). Das macht uns stark, gibt uns Trost und verleiht uns Kraft, zu hoffen wider alle (rein menschliche) Hoffnung. *„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis“*, rät uns also Paulus (Römer 12,12).

Hoffnung und Glaube sind auf Vertrauen gegründet. In diesem Sinne sind beide austauschbar. Dies sehen wir bei Abraham und noch mehr bei Maria. *„Selig ist sie, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ“* (Lukas 1,45). Im August feiern wir ihre Aufnahme in den Himmel. Maria hat alles Leid in der Hoffnung auf den Herrn getragen und angenommen. Gott hielt seine Verheißung. Er ist treu und so gerecht. Das hat Abraham erfahren, die Mutter Gottes und die heiligen Rupert, Virgil und Valentin. Das dürfen auch wir erfahren. Das ist unsere Berufung: Christ sein bedeutet, Mensch der Hoffnung zu sein. Trotz allem lächelnd durch das Leben zu schreiten!

Das Lied *„Der Geist des Herrn erfüllt das All“* endet mit der schönen Strophe, in der es heißt: *„So schreitet Christus durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid.“* So schreiten auch wir als Kirche mit ihm in diesem Pilgerkleid zum Vater hin.

Prof. MMag Dr Sebastian Athappilly, CMI

Foto: G. Steinwender (Bild aus dem Altarraum der Pfarrkirche St. Ruprecht)

Taufgedenkfeier
Foto: Gerhard Steinwender

Wallfahrt - Basilika
Foto: Fiedler

Wallfahrt - Basilika
Foto: Fiedler

Wallfahrt Mariazell
Foto: G. Steinwender

Jungscharlager
Foto: Jungschar

Breiteggsonntag
Foto: Gerhard Steinwender

Breiteggsonntag
Foto: Gerhard Steinwender

Jungscharlager
Foto: Jungschar

Jungscharlager
Foto: Jungschar

Mehr Bilder auf der Webseite der Pfarre
st-ruprecht.graz-seckau.at

THEMA. IM SEELSORGERAUM

Apokryphen

„Apokryphe“(altgriechisch für verborgen, dunkel) oder „außerkanonische“ Schriften sind religiöse Texte jüdischer bzw. christlicher Herkunft aus der Zeit zwischen etwa 200 vor bis ca. 400 nach Christus, die nicht in einen biblischen Kanon aufgenommen wurden oder über deren Zugehörigkeit Uneinigkeit besteht.
Aus unterschiedlichen Motivationen erheben sie einen quasi-biblischen Anspruch (gewollt oder zugeschrieben), sie wurden jedoch von der vorherrschenden Strömung der Theologie als „apokryph“ im Sinne von abseitig und unzuverlässig charakterisiert. Die theologische und literarische Qualität vieler Apokryphen bleibt oft deutlich hinter den kanonischen Schriften zurück.
Der Begriff wurde im 2. Jahrhundert von christlichen Theologen geprägt. Anfangs bedeutete er nicht nur „außerkanonisch“, sondern zugleich „häretisch“. Er bewertete die Schriften als „Irrlehren“ oder „Fälschungen“ und wurde zunächst vor allem auf Texte der Gnosis und aus deren Umfeld bezogen. Viele Gnostiker machten bestimmte Texte nur Eingeweihten zugänglich und bezeichneten sie manchmal selbst mit dem Wort „apokryph“ als Geheimlehren.

Zu unterscheiden ist zwischen Apokryphen des Alten und Neuen Testaments, da die damit jeweils verbundenen Forschungsprobleme und theologischen Fragestellungen verschieden gelagert sind. Außerdem unterscheidet man katholische, evangelische und orthodoxe Sichtweisen.

Quellen der Volksfrömmigkeit Grundlagen für Verschwörungstheorien

Woher wissen wir etwas von Jesus? Unsere „Informationen“ haben wir aus den 27 Büchern des Neuen Testaments. Zu unserem „Wissen“ gehören auch Inhalte des christlichen Glaubens, die in der Bibel nicht genannt sind. Zum Beispiel, dass die heilige Anna ihrer Tochter Maria schon sehr früh lesen und schreiben gelehrt hat, dass Ochs und Esel bei der Geburt Jesu anwesend waren oder dass Veronika Jesus das Schweißtuch gereicht hat. Oft wissen wir gar nicht, woher diese Informationen stammen, wir „haben“ sie einfach und sie bereichern unseren Glauben.
Die (kanonischen) Texte des Neuen Testaments wurden im 1. Jahrhundert n. Chr. geschrieben, aber die Menschen haben auch danach nicht aufgehört, religiöse Erbauungsgeschichten rund um Jesus zu schreiben. Vor allem sind es Figuren und Erzählungen, die in den Evangelien ausgespart oder nur kurz gestreift werden. Über die Kindheit Jesu wird z.B. nur wenig berichtet, auch über seine Familie erfahren wir im NT fast nichts. Aber in den „Apokryphen“!
Diese Texte wurden allerdings nicht in den biblischen „Kanon“ aufgenommen. Was die Phantasie beflügeln kann: Warum? Gibt es da was, was man (die Kirche) verschweigen möchte? Bergen sie Geheimnisse, die nur für Eingeweihte bestimmt sind? Widersprechen sie der christlichen Lehre? Handelt es sich gar um eine geheime Gegenbibel? Begeben wir uns auf Spurensuche!

„Kanonisch“ und „nicht kanonisch“
Heute erkennen alle christlichen Konfessionen dieselben 27 Bücher des NT als kanonisch, maßgeblich und normativ an. Die erste Erwähnung einer Liste der neutestamentlichen Schriften findet sich keine 150 Jahre nach dem Tod von Jesus, auf Synoden im 4.Jh. wurde festgelegt, was genau zur „Bibel“ gerechnet werden konnte. Dabei bestätigte man nur die schon seit langem in den Gemeinden als zuverlässig benutzten Schriften.
Kriterien für die Aufnahme waren zum einen die Wichtigkeit einer Schrift und deren Alter. Außerdem hob die Verfasserschaft durch einen Apostel die Bedeutung einer Schrift enorm (weshalb später Autoren ihre Texte gerne einem Apostel zuschrieben). Auch das Ansehen der Gemeinde, in der sich eine Schrift etabliert hatte, war wichtig. „Eines allerdings kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden: Das Neue Testament ist nicht durch Anordnung einer kirchlichen oder weltlichen Behörde entstanden“ (Michael Kotsch, Dozent in Basel).
Wie viele außerkanonische Texte es gibt, lässt sich nicht bestimmen, weil bei Ausgrabungen (z.B. Qumram) und in Bibliotheken immer wieder Schriften gefunden werden. „Man kann also nicht sagen, dass es so etwas wie eine Gegenbibel gibt", sagt der Regensburger Neutestamentler Tobias Nicklas. Er schätzt, dass es 40 bis 50 evangeliumsähnliche Texte gibt.
Warum sie nicht in den Bibelkanon aufgenommen wurden, habe verschiedene Gründe: Manche waren nicht sehr verbreitet, andere wurden aus theologischen Gründen nicht aufgenommen (Sie wurden schon bei ihrer Veröffentlichung von der Leserschaft als unglaubwürdig eingestuft, konnten sich nicht auf Augenzeugen stützen oder waren anonym verfasst worden).
Manche Schriften hatten gar nie den Anspruch, auf der gleichen Stufe zu stehen wie "biblische“Texte, z.B. bei Autoren von Kindheitsevangelien, die nur bekannte Texte fortschreiben wollten. Ein paar Schriften wiederum wollten gar

Quelle: Seelsorgeraum Gleisdorf

nicht aufgenommen werden, weil sie – wie das „Judasevangelium“ - nur kleine (esoterische) Elitegruppen ansprechen wollten, die eine apostolische Kirche ablehnten.

Verfasser und Themen

Die(meist) anonymen Verfasser schrieben über unterschiedliche Themen, aber schon der Kirchenlehrer Irenäus von Lyon hat im 2. Jahrhundert über Autoren solcher Texte gesagt, „Sie schreiben eine unzählige Menge von geheimen und unechten Schriften, die sie selbst erdichtet haben, um die einfachen Menschen in Erstaunen zu versetzen.“ Im apokryphen Jakobusevangelium kann man zum Beispiel lesen, warum Bethlehem für Josef die Heimatstadt war, wie er (als Witwer mit Kindern) nach Nazareth ging und sich dort mit der jungen Frau Maria verlobte. Daher ist Josef oft als älterer Mann und Maria als junge Frau dargestellt.

Im apokryphen Thomasevangelium finden wir Erzählungen zur Kindheit Jesu, im „Pseudo-Matthäus-Evangelium“ sehen wir Ochs und Esel bei der Krippe. Heute findet man in allen Krippen Ochs und Esel, obwohl die Evangelien davon nichts berichten. Es ist naheliegend, dass die bekanntesten apokryphen Werke diejenigen sind, die sich auf die Worte oder Taten Jesu konzentrieren – „apokryphe Evangelien“ (z.B.; Ägypter, Eva, Maria, Wahrheit, Judas, Petrus, Philippus, Thomas, ...)

Es handelt sich dabei aber oft nicht um„Evangelien“, d. h. geordnete Erzählungen des Lebens und Wirkens Jesu, wie sie erstmals im Markusevangelium erscheinen. Vielmehr sind darunter „Evangelienharmonien“, Spruchsammlungen aber auch esoterische Abhandlungen und andere Texte vertreten, die von den Verfassern oder Überlieferern als „Evangelium“ bezeichnet wurden. Daneben finden sich noch „Apostelgeschichten“, „Apokalypsen“, Heiligenlegenden, Apostelakten, Briefe usw.

War Jesus verheiratet?

Jesus war mit Maria Magdalena verheiratet, sie hatten Kinder und ihre Nachfahren leben heute in Frankreich. Das behauptet Dan Brown in seinem Roman „Sakrileg“ (2006 verfilmt mit Tom Hanks). Er schließt diese These aus dem apokryphen Evangelium des Philippus (4.Jh.), weil dort Magdalena als „Gefährtin“ Jesu bezeichnet wird, die er „häufig auf den Mund küsste“. Und Leonardo da Vinci habe in seinem Gemälde „Das letzte Abendmahl“ diese „Wahrheit“ verschlüsselt dargestellt: Der Lieblingsjünger Johannes sei eigentlich Maria Magdalena.

Geleitet von verschlüsselten Leonardo-Hinweisen entwickelt sich in „Sakrileg“ ein Rätseltrip durch die Religionsgeschichte: Geheimgesellschaften, der mittelalterliche Templer-Orden, die Freimaurer etc. hätten dieses Wissen über die Jahrhunderte bewahrt.

Mit der "größten Verschleierungsaktion in der Geschichte der Menschheit" (D. Brown) hätten die christlichen Kirchen eine Veröffentlichung verhindert. Martin Kotsch wirft Brown nach akribischer Kritik vor, dass er seine Interpretationen als „Fakten und Wahrheit“ ausgebe und LeserInnen damit in Glaubensfragen verunsichere bzw. manipuliere. Sein Resumée: „Erstens erwähnen sie (die Apokryphen), abgesehen von gelegentlichen Küssen, nichts von einer Ehe von Jesus. Zweitens wurden diese Schriften von der überwiegenden Zahl ihrer damaligen Leser als unglaubwürdig verworfen. Drittens können sie sich im Gegensatz zu den biblischen Evangelien auf keinerlei Augenzeugen stützen und sind zudem noch anonym verfasst worden, womit sich der Autor jeder Verantwortlichkeit entzieht.“

Unterdrückt der Vatikan die Veröffentlichung schriftlicher Funde?

Schwer möglich! Die Qumranschriften z.B. wurden unter Aufsicht der Jordanischen und Israelischen Antikenverwaltung herausgegeben. Der Vatikan hatte mit der Edition der Texte nichts zu tun. Seit 2001 sind alle Qumran-Texte wissenschaftlich ediert und jeder kann selber die Übersetzungen lesen und überprüfen, ob Geheimbotschaften über Jesus und Maria enthalten sind. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Schriften aus Nag Hammadi (Ägypten). Selbst wenn der Vatikan wollte, könnte er die Herausgabe dieser Schriften kaum verhindern, da sie sich außerhalb seines Einflussbereichs befinden. Außerdem sind inzwischen auch diese Texte frei erhältlich.

Wie heute mit apokryphen Schriften umgehen?

Märchenhafte Episoden um Jesus und Heilige, nicht belegbare „Fakten“, phantastische Ausgestaltungen von Episoden, Stoff für Thriller, Quellen der Volksfrömmigkeit, esoterischer Humbug ...? - Wie werden die Apokryphen in der theologischen Fachwelt heute gesehen? Lange seien sie als „minderwertig, inhaltsleer und nur für das einfache Volk geschrieben“ abgewertet oder gar als „häretisch“ verworfen worden. Man habe aber jahrzehntelang die falschen Fragen gestellt, sagt Tobias Nicklas. Erst in den 1990er Jahren änderte sich diese Einstellung und die Theologie beschäftigte sich zunehmend mit den Apokryphen: „Sich selbst in den Bibeltexten wiederfinden – das war wichtig für die Völker, die in der Antike Teil des Christentums wurden. Um biblische Anknüpfungspunkte entstanden neue Erzählungen“ (Als Beispiel führt er die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten an).

„Was die Leser entdecken können, ist die Auseinandersetzung von Christen mit ihrer eigenen Identität. Wer sind wir? Wo kommen wir her? Was hat uns die Jesusgeschichte heute zu sagen?“. In den Apokryphen finde man viele Erzählungen von Menschen, die an den Fragen der Bibel ansetzen und weiterdenken, so Nicklas. „An diesen Punkten müsse die Theologie gerade heute ansetzen. Wenn man verstehen möchte, wie Menschen in der Antike und auch heute ihrem christlichen Leben einen Sinn gegeben haben, dann muss man auch diese Texte lesen."

Peter Gerstmann
Seelsorgeraum Gleisdorf

Bild Quelle: Seelsorgeraum Gleisdorf - Text: Peter Gerstmann

WAS KOMMT

NEUE AUFGABEN

„Geht es nicht vor allem darum, aufeinander zu hören und voneinander zu lernen, was es heißt, in der heutigen Zeit Christ zu sein?“

Mit diesen Worten hat Papst Benedikt XVI. einmal auf den Punkt gebracht, worum es in der Ökumene, im Dialog und im Ringen um die Einheit der christlichen Kirchen geht. Doch dieser Gedanke reicht weiter – er beschreibt auch das Miteinander in Pfarrgemeinden, das gemeinsame Unterwegssein im Glauben.

Als eine solche Zeit habe ich auch die vergangenen zwei Jahre als Kaplan im Seelsorgeraum Gleisdorf erlebt: gemeinsam Gottesdienst feiern, über das Evangelium nachdenken und Jesus besser kennenlernen – begleitet von Bürotätigkeiten, administrativen Aufgaben und vielem mehr. Das Leben und der Alltag eines Kaplans sind geprägt vom Aufeinander-Hören und Voneinander-Lernen.

Mit 31. August 2025 endet meine Zeit hier im Seelsorgeraum Gleisdorf. Ich wurde gebeten, ab 1. September 2025 im Seelsorgeraum Oberes Feistritztal mit dem Wohnort in Birkfeld als Kaplan tätig zu sein. Es beginnt eine neue Etappe – eine neue Möglichkeit, tiefer in den priesterlichen Dienst hineinzuwachsen und im Hören und Lernen weiterzugehen.

Herzlichen Dank für die gemeinsame Zeit, die offene Aufnahme und die Begleitung auf einem Abschnitt meines Lebensweges!

Kaplan Markus Krill

DANKWORTE AN KAPLAN MARKUS

Wenn es auch traurig stimmt, dass unser Kaplan Markus Krill ab September nicht mehr in unserem Seelsorgeraum tätig sein wird, so sollen doch vor allem Dankbarkeit und gute Wünsche im Vordergrund stehen.

Für St. Ruprecht waren die vielen Gottesdienste mit dem engagierten und bedächtigen Kaplan ein großes Geschenk.
Ob bei Begräbnissen, Sonntagsmessen oder anderen Diensten, alles war immer sensibel und wohlüberdacht vorbereitet. Alle Begegnungen waren gekennzeichnet von einem tiefen Glauben und dem Bestreben, auf die Menschen zuzugehen und ihnen zur Seite zu stehen.

Mit großem Dank schauen wir auf unsere schöne gemeinsame Zeit zurück und wünschen weiterhin vor allem jede Menge tiefer und beglückender Begegnungen im neuen Wirkungsbereich - getragen und durchdrungen vom Geist Jesu.

In Gott´s Nam`, lieber Markus Krill, geh deinen Weg beherzt und mutig weiter! Wir Ruprechter werden dich als "unseren jungen Kaplan" in lieber Erinnerung behalten.

PGR

WALLFAHRT MARIA FIEBERBRÜNDL 9.8.

Am Samstag, dem 9. August, starten wir wieder zur Fußwallfahrt nach Maria Fieberbründl.
Ab 4:30 Uhr gehen wir gemeinsam bei der Friedensgrotte los und freuen uns sehr, wenn sich unterwegs weitere Pilger unserer Gruppe anschließen.

Um 11:00 Uhr feiern wir in der Kirche in Maria Fieberbründl unseren gemeinsamen Gottesdienst. Alle, die mit dem Auto oder dem Fahrrad kommen, sind herzlich eingeladen, sich unserer Wallfahrergruppe aus der Pfarre St. Ruprecht anzuschließen.

PGR

NACHPRIMIZ IN ST. RUPRECHT 23.8.

Vor kurzem haben die beiden Neupriester, Don Andreas Kerschbaumer aus Wenigzell und Matthias Aumüller aus Eggersdorf, ihre feierliche Primiz gefeiert. Es freut uns sehr, dass sie in den kommenden Wochen unsere Pfarre besuchen werden.

Don Andreas Kerschbaumer wird am **Samstag, 23. August 2025 um 19:00 Uhr** (Vorabendmesse) in der Pfarrkirche eine Hl. Messe mit uns feiern und im Anschluss den Primizsegen spenden.

PGR

Wer uns auch dieses Jahr mit **Mehlspeisspenden** unterstützen möchte, kann diese am Freitag, 5. September bis 13.00 Uhr im Pfarrhof abgeben.

Herzlichen Dank dafür!

WALLFAHRT NACH MARIAZELL 26.9.

Am Freitag, dem 26. September 2025, findet unsere Wallfahrt nach Mariazell statt.
Wir starten um 7:00 Uhr beim Pfarrhof und feiern um 10:00 Uhr in Mariazell die Heilige Messe mit unserem Herrn Pfarrer Giovanni Prietl und einer Gruppe aus Markt Hartmannsdorf.
Am Nachmittag besuchen wir das begehbare Pilgerkreuz am Veitscher Ölberg. Für die Fahrt dorthin steht ein Kleinbus zur Verfügung. Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob Sie daran teilnehmen möchten.
Die Kosten betragen 20 Euro für die Busfahrt nach Mariazell, zuzüglich 7 Euro für die Fahrt zum Pilgerkreuz.

Anmeldungen nimmt die Pfarrkanzlei unter Tel. 03178/2333 oder Christa Loder unter Tel. 0664/88749192 entgegen.

PGR

KINDERSTUNDEN

im Pfarrhof in St. Ruprecht

Es ist sehr schön, dass wir sehr herzlich in dieser wertvollen Gruppe aufgenommen wurden.
Auch für uns Eltern ist es sehr lehrreich und entspannend man fühlt sich einfach wohl.
Der Lerneffekt von Kind zu Kind ist sichtlich ein großer Erfolg, diese kurze Zeit hinterlässt bei den Kindern einen bleibenden Eindruck, da sie hinterher bei der nachhause Fahrt die Lieder mit den Bewegungen wiederholen auch wenn die in der Stunde nicht immer ganz konzentriert sind.
Kinder egal welchen Alter finden sich sehr gut in dieser Stunde, der Glaube wird mit der Bibel, Bildern, Bewegung und Lobpreis in die Kinder vertieft. Die erste Sorge, dass unsere Kinder zu klein sind war unnötig.
Wir sind sehr gerne, wenn möglich als Familie dabei und wünschen uns, dass unsere Kinder zu lebendigen Christen heranwachsen und den Katholischen Glauben leben.
Für uns und den Kindern ist es auch wichtig zu wissen, dass es auch andere Menschen gibt die den gleichen Weg gehen.
Zuhause wird natürlich auch versucht den Glauben so gut es geht zu leben, aber in der Gemeinschaft ist es Intensiver und von großen Wert für alle.

In Freude
Hanspeter, Carine, Bright, Aurea und Esther

Fotoo Quelle: Biener

Kinderstunden sind jeden 2. und 4. Samstag im Monat von 15.00 bis ca. 16.30 Uhr im Pfarrhof.

GLAUBE.LESEN

Pilger der Hoffnung

Ausgewählte Texte von Pater Josef Kentenich zum Motto des Heiligen Jahres - von Peter Wolf (Herausgeber)

Beschreibung

„Spes non confundit“, „die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (vgl. Röm 5,5). Im Zeichen der Hoffnung macht der Apostel Paulus der christlichen Gemeinde von Rom Mut. Hoffnung ist auch die zentrale Botschaft des bevorstehenden Heiligen Jahres, das der Papst nach alter Tradition alle fünfundzwanzig Jahre ausruft. Ich denke an all die Pilger der Hoffnung, die nach Rom kommen werden, um das Heilige Jahr zu feiern, und an diejenigen, welche die Stadt der Apostel Petrus und Paulus nicht besuchen können und es in den Teilkirchen begehen werden. Für alle möge es ein Moment der lebendigen und persönlichen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus sein, der „Tür“ zum Heil (vgl. Joh 10,7.9); einer Begegnung mit ihm, den die Kirche immer und überall und allen als „unsere Hoffnung“ (vgl. 1 Tim 1,1) zu verkünden hat. (Papst Franziskus, Verkündigungsbulle)

Easy nach Assisi

von Christian Busemann

Beschreibung

Das Abenteuer kann beginnen! Ein waschechtes Pilger-»Küken« macht sich auf den Franziskus-Weg: Auf der Suche nach einer Auszeit begibt sich Christian Busemann auf die Spuren seines Vaters. So geht es zwischen Übergepäck, Glaubenskrisen, Schweißgeruch und Orientierungslosigkeit im Laufschritt durch die schönen Weiten Umbriens. Was er hier übers Pilgern lernt, gibt er kurzweilig weiter: Von Vorbereitungen und Packlisten, über hilfreiche Apps bis hin zum kleinen Einmaleins des Vor-Ort-eine-Unterkunft-Organisierens - hier finden sich jede Menge Inspirationen und nützliche Informationen für Abenteuer im Pilgermodus. Und vor allem: Beste Unterhaltung für alle Pilger-Interessierten!

Quelle und Abbildungen: Öffentliche Bücherei St. Ruprecht

Wir bitten um Verständnis, dass auch wir uns erholen und die Bücherei in der Zeit vom **04. August bis einschließlich 31. August 2025 geschlossen** halten. Start Dienstag 2. Sept.

Öff. Pfarr & Gemeindebücherei St.Ruprecht

Tel.: 03178/5152

E-Mail: buecherei@st.ruprecht.at

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES

Im August - Für das wechselseitige Zusammenleben

Beten wir, dass die Gesellschaften, in denen das Zusammenleben zunehmend schwerfällt, nicht der Versuchung der Konfrontation auf ethnischer, politischer, religiöser oder ideologischer Basis erliegen.

Im September - Für unsere Beziehung zur ganzen Schöpfung

Beten wir, dass wir, inspiriert vom heiligen Franziskus, unsere gegenseitige Abhängigkeit von allen Geschöpfen erfahren, die von Gott geliebt sind und Liebe und Respekt verdienen.

AUS DEM PFARRLEBEN

TAUFEN

Josefine Zotter aus Nestelbach bei Graz
Yannik Pertl aus St. Ruprecht
Paul Christian Gerlitz aus St. Ruprecht
Sebastian Rodler aus Dörfl
Lio Matheo Wagner aus Hohenkogl
Emanuel Matheo Gschweitl aus Prebensdorf
Leni Rosenberger aus Wollsdorf
Ilvi Annika Raminger aus Grub I

Gott, halte deine schützende Hand über die Kinder und ihre Familien!

BEGRÄBNISSE

Karl Kleinhappl, 75, Dörfl
Anna Schneider, 91, Unterfladnitz
Franz Sandriesser, 78, Dietmannsdorf
Berta Wagner, 95, Lohngraben
Peter Gissing, 62, Neudorf
Maria Grabner, 86, Arndorf
Barbara Jaritz, 65, St. Ruprecht
Marcel Volek, 78, Pichl

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

PFARRKAFFEE

Im August und September findet kein Pfarrkaffee statt.

TRAUUNGEN

Daniel Hütter und Tanja Pichler
aus Untergreith
Anna Wiedenegger und Marco Sterniczky
aus Weiz
Lena Al-Yazdi und Alexander Loder
aus Eggersdorf
Barbara Janisch und Lukas Lang
aus Dörfl

Gott, stärke den Bund der Liebe und Treue mit deinem reichen Segen!

SPENDEN

Für die Renovierung der Pfarrkirche, der Filialkirche Breitegg, Friedensgrotte, Orgelrestaurierung, Kreuzwegrenovierung und die Tonanlage in der Pfarrkirche.

Für die Renovierung der Filialkirche Breitegg:
Bestattleute Karl Kleinhappl € 301,50 für Renovierung der Filialkirche Breitegg
Bestattleute Franz Sandriesser € 664,80 für die Renovierung der Filialkirche Breitegg

Vergelt's Gott!

GOTTESDIENSTE

Sonntagsmessen
um 8:00 Uhr und um 9:30 Uhr
Samstag-Vorabendmessen
um 19:00 Uhr

Genaue Termine im Terminkalender auf der Rückseite des Pfarrblattes.
Änderungen siehe Aushänge im Schaukasten und Informationen auf unserer Webseite.

Foto : Gerhard Steinwender

HYMNE - "PILGER DER HOFFNUNG"

Licht des Lebens, Flamme unsrer Hoffnung! Dieses Lied, es steige auf zu dir. Gott, dein Schoß hält ewig uns geborgen. Voll Vertrauen gehen wir mit dir.

Alle Sprachen, alle Nationen
finden Licht in deiner Offenbarung.
Deine Kinder, fragend, sehnend, suchend:
Dein geliebter Sohn heißt sie willkommen.

Gott, du siehst uns, zärtlich und geduldig
und verheißt uns eine neue Zukunft.
Deine Schöpfung, neu wird sie erstrahlen.
Geist des Lebens, sprenge du die Mauern!

Hebt die Augen, lasst vom Geist euch führen
raschen Schrittes: Ja, der Herr wird kommen!
Blickt auf ihn, der für uns Mensch geworden.
Eilt in Scharen unserm Gott entgegen.

Originaltext (ital.): Pierangelo Sequeri
Übertragung ins Deutsche: Jakob Johannes Koch
Musik: Francesco Meneghello

QR-Link: https://www.iubilaeum2025.va/content/dam/iubilaeum2025/inno-giubileo/Hymne_Pilger_der_Hoffnung.mp3

Foto: Gerhard Steinwender

PFARRKANZLEI

Ansprechpersonen
Pfarrer Giovanni Prietl
Vikar Johannes Biener

Pfarrsekretärin Sabine Sallegger

Öffnungszeiten
Dienstag und Freitag, 8:30 - 11:30 Uhr

Telefon: 03178 2333
Fax: 03178 2333 44
E-Mail: st-ruprecht-raab@graz-seckau.at

REDAKTION

Kontaktadresse der Pfarrblattredaktion
E-Mail: pfarrblattstruprecht@gmail.com

IMPRESSUM

Ausgabe
63. Jahrgang, Ausgabe Nr. 4 | 8.2025.-9.2025
Herausgeber, Medieninhaber
Röm.-kath. Pfarramt St. Ruprecht an der Raab,
8181 Obere Hauptstraße 38
Redaktion und Lektorat
Pfarrblatt-Team
Für den Inhalt verantwortlich
Pfarrer Giovanni Prietl
Lieferservice
Österreichische Post AG (nur bei Bestellung)
Hersteller
Universitätsdruckerei Klampfer GmbH
Texte
Pfarrblatt-Team (falls keine Quellenangabe)
Layout
W. Matzer
Bilder
Siehe Quellenangaben,
Titelseite: G. Steinwender

Redaktionsschluss
Ausgabe Oktober-November 2025 ist der
25. August 2025

Anregungen und Beiträge
pfarrblattstruprecht@gmail.com oder an die
Pfarrkanzlei

WEBSEITE DER PFARRE ST. RUPRECHT
https://st-ruprecht.graz-seckau.at/

TERMINE

AUGUST

Fr.	1.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Sa.	2.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
So.	3.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe
		18.00	Gebet für den Frieden
Do.	7.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	8.	19.00	Hl. Messe
Sa.	9.	4.30	Dank und Bitt-Fußwallfahrt nach Maria Fieberbründl Treffpunkt Friedensgrotte
		11.00	Hl. Messe in Maria Fieberbründl
		19.00	Hl. Messe
So.	10.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe
Do.	14.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Mariä Himmelfahrt			
Fr.	15.	8.00	Hl. Messe Mariä Himmelfahrt
		9.30	**Keine Hl. Messe**
Sa.	16.	19.00	Hl. Messe
So.	17.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe (Miriam)
		18.00	Gebet für den Frieden
Do.	21.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	22.	19.00	Hl. Messe
Sa.	23.	19.00	Hl. Messe, Nachprimiz Andreas Kerschenbauer (Miriam)
So.	24.	8.00	Hl. Messe (Miriam)
		9.30	Hl. Messe (G´mischter Klang)
		18.00	Gebet für den Frieden
Do.	28.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	29.	19.00	Hl. Messe
Sa.	30.	19.00	Hl. Messe
So.	31.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe
		18.00	Gebet für den Frieden

SEPTEMBER

Do.	4.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	5.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Sa.	6.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
So.	7.	9.30	Hl. Messe, danach **PFARRFEST** (FirmbÄnd)
		11.00	Kirchenführung mit Hildegard Meyer
		18.00	Gebet für den Frieden
Do.	11.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	12.	19.00	Hl. Messe
Sa.	13.	19.00	Hl. Messe (Miriam)
So.	14.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe
		16.00	Kreuzerhöhung in Mitterdorf (Miriam)
		18.00	Gebet für den Frieden
Do.	18.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	19.	19.00	Hl. Messe
Sa.	20.	19.00	Hl. Messe
So.	21.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe (G´mischter Klang)
		18.00	Gebet für den Frieden
Do.	25.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	26.	7.00	Abfahrt zur Pfarrwallfahrt nach Mariazell
		10.00	Hl. Messe in Mariazell
		19.00	Hl. Messe
Sa.	27.	19.00	Hl. Messe
So.	28.	8.00	Hl. Messe
		9.30	Hl. Messe (Kirchenchor)
		18.00	Gebet für den Frieden

OKTOBER

Do.	2.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Fr.	3.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
Sa.	4.	18.00	Anbetung
		19.00	Hl. Messe
So.	5.	8.00	Hl. Messe
		9.00	Kleinkinderwortgottesdienst im Pfarrhof
		9.30	Hl. Messe
		18.00	Gebet für den Frieden